

Miserere, dem *Media vita in morte*, dem *Veni creator spiritus*, den Texten des Marienlobs und vielen anderen findet man das lateinische Original und nebenehend die deutsche Übertragung. Der evangelische Christ kann nun Choräle, die auf Um- oder Nachdichtung beruhen, leicht auf ihren Ursprung zurückverfolgen und so auch im Bereich des geistlichen Liedes den fatalen Irrtum korrigieren, als sei seine Kirche erst 1517 gegründet worden. Er stößt z. B. in „*Salve, caput cruentatum*“, in „*Victimae paschali laudes*“, in „*Verbum supernum prodiens*“ oder „*Christe qui lux es*“ auf die Vorlagen für Paul Gerhards „*O Haupt voll Blut und Wunden*“, für Luthers „*Christ lag in Todesbanden*“, Otto Riethmüllers „*Das Wort geht von dem Vater aus*“ und Erasmus Albers „*Christe, du bist der helle Tag*“. Knapp gehaltene Anmerkungen helfen bei der hymnologischen und historischen Zuordnung.

Leider ist die Auswahl allein von den Bedürfnissen römisch-katholischer Christen bestimmt. Hätten ökumenische Gesichtspunkte mitgewirkt, so hätte man evangelischen Christen die Ursprünge (auch für das Singen in gemeinsamen Gottesdiensten) so bedeutsamer Choräle und Hymnen wie „*Nun komm, der Heiden Heiland*“, „*Komm, heiliger Geist, Herre Gott*“ (*Veni sancte spiritus, reple . . .*) oder „*Verleih uns Frieden gnädiglich*“ (*Da pacem*), aber auch für die Ostergesänge „*Erstanden ist der heilig Christ*“ und „*Wir wollen alle fröhlich sein*“ sowie andere mehr nicht vorenthalten dürfen. Eine verpaßte ökumenische Chance.

Vo.

*Samuel Leuenberger, Cultus Ancilla Scripturae. Das Book of Common Prayer als erweckliche Liturgie – ein*

*Vermächtnis des Puritanismus. (Theologische Dissertationen, Bd. XVII.) Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1986. 403 Seiten. Kart. Sfr. 38,—.*

Die Arbeit, eine Dissertation eines Schweizer Pfarrers an der Theologischen Universität Stellenbosch/Südafrika, zeigt auf, daß das kanonische Liturgiebuch der Anglikanischen Kirche viele Elemente enthält, die in den Erweckungsbewegungen des 18. bis 20. Jahrhunderts wiederkehren. Dabei geht der Autor der Frage nach, woher diese erwecklichen Elemente stammen, und verweist auf die Theologie von Petrus Martyr, Martin Bucer und John Hooper, die Erzbischof Cranmer als Helfer zur Durchführung der Reformation in England berufen hatte. Cranmer war es auch, der die Theologie der Genannten ins CPB integriert hat. Um die puritanische Theologie J. Hoopers bemüht sich der Verfasser darüber hinaus, weil diese in den Revisionskämpfen um das CPB viel dazu beigetragen hat, dessen erwecklichen Geist zu erhalten. Er analysiert aber auch jene Kräfte, die das biblisch-reformatorische Erbe zugunsten einer Theologie der *complexio oppositorum* in den Hintergrund drängten. Theologische Absicht bei allem ist, darauf aufmerksam zu machen, daß für die Erweckung lebendigen Glaubens würdige Gottesdienstformen vordringlich sind.

Vo.

*Wilhelm Gundert, Geschichte der deutschen Bibelwissenschaften im 19. Jahrhundert. (Texte und Arbeiten zur Bibel, herausgegeben von der Deutschen Bibelgesellschaft, Bd. 3.) Luther-Verlag, Bielefeld 1987. 453 Seiten. Geb. DM 65,—.*

Diese Arbeit ist ein Beitrag zur Geschichte der ökumenischen Bewe-